

# Workshop Bericht

## „Spielstätten und musikalische Praxis in historischen Gärten als kulturelles Erbe“

Helena Langewitz, Universitäten Bern und Mainz<sup>1</sup>

DOI: [10.36950/sjm.41.9](https://doi.org/10.36950/sjm.41.9)

Der Workshop „Spielstätten und musikalische Praxis in historischen Gärten als kulturelles Erbe“ fand vom 5. bis zum 6. Juli 2024 in Kooperation mit der *Akademie der Wissenschaften und der Literatur* in deren Räumlichkeiten in Mainz statt. Als Bestandteil des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten interdisziplinären Forschungsprojektes „Garten und Musiktheater am Dresdner Hof des 17. und 18. Jahrhunderts: Mediale und funktionale Wechselbeziehungen im Dienste herrschaftlicher Metaphorik und fürstlicher Repräsentation“ wurde die Veranstaltung von Klaus Pietschmann, Matthias Müller, Helena Langewitz, Sebastian Herold und Leonie Matt konzipiert und organisiert.<sup>2</sup> Die Workshopthematik aufgreifend erfolgte am Abend des 6. Juli die halbszenische Wiederaufführung von Christoph Willibald Glucks *Le nozze d’Ercole e d’Ebe* im Rahmen der Abschlussveranstaltung der Gluck-Gesamtausgabe. Das Drama per musica war 1747 anlässlich der sächsisch-wittelsbachischen Doppelhochzeit im Garten des sächsischen Lustschlosses Pillnitz uraufgeführt worden, weshalb es die Workshopthematik in idealer Weise reflektierte.<sup>3</sup> Die Aufführung wurde am 7. Juli im Garten der Akademie wiederholt (vgl. Abb. 1 und 2).

Unter der Beteiligung von Vertreter\*innen unterschiedlicher Disziplinen wurde an den zwei Workshop-Halbtagen das theatrale Potenzial historischer Gartenanlagen und der darin angelegten oder ephemere errichteten Bühnen erörtert, das dort gespielte Repertoire verhandelt sowie Aspekte der heutigen Inanspruchnahme dieser Spielstätten diskutiert. Folgende Leitfragen wurden während des Workshops thematisiert: Wie verhalten sich die konzeptuelle Idee der Gartentheater als typische Gestaltungselemente barocker Boskettanlagen und ihre Präsentation im Schau-Medium des Gartenplans zur tatsächlichen Realisierung derselben? Wie sollten wir historische Gartentheater verstehen, wenn ihre (regelmässige) performative Nutzung nicht zwangsläufig angestrebt wurde? Welche Aspekte machten und machen ephemere und dauerhaft errichtete Freiluftbühnen damals und heute interessant? Was kann das für unsere heutige Inanspruchnahme und Pflege historischer Gartentheater bedeuten? Wer waren die Zuschauer\*innen der damaligen Freilichtveranstaltungen in Gärten und welches Publikum besucht vergleichbare Aufführungen heute? Welche Inhalte und Erlebnisse sollen dabei vermittelt und ermöglicht werden?

<sup>1</sup> E-Mailadresse der Autorin: [helena.langewitz@unibe.ch](mailto:helena.langewitz@unibe.ch).

<sup>2</sup> Das am Institut für Kunstgeschichte und Musikwissenschaft (IKM) der Universität Mainz beheimatete Forschungsprojekt <https://www.kunstgeschichte.uni-mainz.de/garten-und-musiktheater-am-dresdner-hof-des-17-und-18-jahrhunderts/> wird geleitet von Prof. Dr. Klaus Pietschmann und Prof. Dr. Matthias Müller. Gefördert wurde der Workshop durch die DFG. Das Workshopprogramm ist einsehbar unter <https://www.musikwissenschaft.uni-mainz.de/workshop-spielstaetten-und-musikalische-praxis-in-historischen-gaerten-als-kulturelles-erbe/>.

<sup>3</sup> Christoph Willibald Gluck: *Le nozze d’Ercole e d’Ebe*, Emilie Jönsson (Sopran), Jara Kanzler Hemmet (Mezzosopran), Anna Nuytten (Alt), David Schläger (Tenor); es spielte die Mannheimer Hofkapelle unter der Leitung von Florian Heyerick, Regie und Gestik: Sigrid T’Hooft, Kostüme und Ausstattung: Niels Badenhop. Das Programm der anlässlich des Abschlusses der Gluck-Gesamtausgabe organisierten Veranstaltung «Christoph Willibald Gluck – Sämtliche Werke». Zum Abschluss des Akademievorhabens: Vorträge und Aufführung von Glucks Oper »Le nozze d’Ercole e d’Ebe« ist unter folgendem Link einsehbar: <https://www.adwmainz.de/kalender/eintrag/christoph-willibald-gluck-saemtliche-werke-zum-abschluss-des-akademievorhabens-vortraege-un.html>.

Der Workshop brachte Referent\*innen, Moderator\*innen und Diskutant\*innen aus Deutschland, Italien, Österreich und der Schweiz aus den Bereichen Musik- und Theaterwissenschaft, Kunstgeschichte, Akustik, Szenografie, Gartendenkmalpflege und -vermittlung sowie Augmented Reality zusammen und beinhaltete neben neun Präsentationen eine abschliessende *Roundtable*-Diskussion. Die aufgezeigte disziplinäre Bandbreite und die damit einhergehenden verschiedenen theoretischen und methodischen Zugriffe auf die Thematik waren ausschlaggebend für die fruchtbaren Diskussionen, indem historische und denkmalpflegerische Aspekte der Wiederherstellung und des Erhalts von Garten Bühnen und ihrer *Soundscapes* mit aktuellen Zugängen zu historischen Gärten u.a. durch verschiedenste Veranstaltungs- und Vermittlungsformate in Austausch gebracht werden konnten.

Einführend gab Leonie Matt (Mainz) einen Überblick über Anzahl und Gestaltungsvielfalt der in sächsischen Gärten des 17. und 18. Jahrhunderts geplanten und ausgeführten Gartenspielstätten, zeigte unterschiedliche Aspekte ihrer Nutzung auf und entwickelte daraus impulsgebende Leitfragen für den Workshop.

Als Auftakt der von Ursula Kramer (Mainz) moderierten ersten Sektion „Gartenspielstätten als kulturelles Erbe – Nutzung und Inszenierung damals und heute“ am Nachmittag des ersten Workshoptages erörterte Patrick Primavesi (Leipzig) den vielseitigen ephemeren Charakter und die Ereignisqualität der auf Gartenspielstätten des 17. und 18. Jahrhunderts dargebotenen musiktheatralen Werke sowie die Überlieferung dieser Freilichtaufführungen. Mathias Gebauer (Rheinsberg) zeichnete zunächst die Nutzungsgeschichte des von Prinz Heinrich von Preussen im Park von Schloss Rheinsberg angelegten Heckentheaters über die Jahrhunderte nach, um zuletzt aus denkmalpflegerischer Sicht die Herausforderungen zu skizzieren, die angesichts heutiger Ansprüche an eine (gut ausgeleuchtete, szenisch eindrückliche, akustisch durchgängig befriedigende) Aufführung auf einer aus vegetabilischem und lebendigem Material gebildeten Spielstätte mit hohem Zuschauer\*innenaufkommen entstehen. Im dritten und letzten Beitrag der ersten Sektion stellte Ottavio Anania (Mailand) sein Forschungsprojekt für ein auf historischen Vorbildern basierendes mobiles Bühnensystem vor und beleuchtete dessen Potenzial für den facettenreichen Einsatz im Freien, namentlich in Gärten und auf Gewässern, als Konzert-, Theater- und Opernbühne auf der einen und als Forum für einen wissenschaftlichen und demokratischen Austausch für ein durchmischtes Publikum auf der anderen Seite.

Die zweite, von Rüdiger Thomsen-Fürst (Schwetzingen) moderierte Sektion „Klänge im Freien – Der Garten als *Soundscape*“ widmete sich der akustischen Dimension von Gärten. In Stefan Schweizers (Benrath) Beitrag stand die aufs hörende Erleben der Gartenbesucher\*innen abzielende Konzeption historischer Gartenanlagen im Zentrum, die den von wasserbetriebenen Automatonen wie Wasserorgeln generierten Sound ebenso vorsah wie gelegentliche Musikdarbietungen, die mit der *Soundscape* der Gärten interagierten bzw. konkurrierten. Gemeinsam mit Timo Grothe (Detmold), Samuel Huber (Detmold), Malte Kob (Detmold/Wien) und Jule Winkler (Paderborn) stellte Vera Grund (Rom) die Ergebnisse der unter verschiedener Expertise gemeinsam mit Studierenden vorgenommenen akustischen Vermessungen u.a. des Ruinentheaters in der Eremitage bei Bayreuth vor und eröffnete damit die Diskussion zu den Möglichkeiten des heutigen Nachvollzugs der damaligen akustischen Bedingungen von Freilichtspielstätten.

Am Vormittag des zweiten Workshoptages widmete sich die von Vera Grund moderierte dritte Sektion „Historische Gärten in der Vermittlung – live und virtuell“ unterschiedlichen Aspekten der Vermittlung an ein Publikum. Auf den Spuren der die Verbindung von Kunst und Natur repräsentierenden neun Musen betonte Hartmut Troll (Schwetzingen/Wien) die Relevanz eines vielfältigen Vermittlungsangebotes für das kulturelle Erbe historischer Gärten und diskutierte am Beispiel des Schwetzingener Schlossgartens die Möglichkeiten eines klanglichen Auslotens historischer Strukturen und Ausstattungselemente mittels musikalisch-klanglicher Interventionen durch ein gemischtes junges Publikum. Susanne Rühling (Schwerin) erörterte das Potenzial einer derzeit in der Weiterentwicklung be-

findlichen kostenlosen digitalen App, die unterschiedliche multimediale Inhalte bereitstellt, um den Besucher\*innen den historischen Kontext der Entstehung und Genese verschiedener Garten- und Parkanlagen in Mecklenburg-Vorpommern während des Aufenthalts im Grünen sowie anhand eingespielter historischer Originalkompositionen Eindrücke von der Schweriner Hofmusik zu vermitteln. Der Einsatz von Augmented Reality (AR) im Hinblick auf die multisensorische Vermittlung u.a. von historischen Garten- und Landschaftsräumen wurde von Tobias Matter und Christian Schnellmann (beide Luzern) vorgestellt und dahingehend diskutiert, in welcher Weise AR sowohl hinsichtlich der Wiederherstellung und Erhaltung ausgewählter Gartenelemente und -ausstattungen als auch in Bezug auf partizipative Prozesse bereits jetzt eingesetzt wird und wie sich ihr Einsatz in Zukunft gestalten liesse.

In der von Helena Langewitz (Bern/Mainz) moderierten *Roundtable*-Diskussion wurden die Ergebnisse des Workshops abschliessend zusammengetragen und die experimentelle Komponente historisch informierter Aufführungspraxis als Möglichkeit ins Spiel gebracht, Gartenbühnen auch ohne künstliche Klangverstärkung mit einem für das Publikum befriedigenden Ergebnis zu bespielen und dabei die gegebene Soundscape des Gartens verstärkt mit einzubringen. Dabei kam auch die Berücksichtigung eines Repertoires zur Sprache, das im Hinblick auf die Darbietung im Freien komponiert wurde und das hörbare Zusammenspiel zwischen künstlicher, in der Musik zum Ausdruck gebrachter und realer Natur beispielsweise in Form von Vogelstimmen bereits mitdenkt.

Die im Innenraum und im Garten an zwei aufeinander folgenden Tagen realisierten Aufführungen des von Gluck im Hinblick auf die Realisierung im Garten komponierten Drama per musica *Le nozze d'Ercole e d'Ebe* ermöglichte in idealer Weise einen Vergleich der durch die verschiedenen Örtlichkeiten bedingten Aufführungs- und Wahrnehmungsmodalitäten. Die visuelle und auditive Durchlässigkeit zur Umgebung während der Gartenaufführung (Abb. 1 und 2) trug in der Wahrnehmung sowohl des Publikums als auch der Musiker\*innen zu einem verstärkten Erleben des Aussenraumambientes bei und machte die im gesungenen Text angesprochenen Elemente der Büsche, Bäume, Felsen bzw. einem Stein und raschelnden Blättern zu aktiven Bestandteilen des Aufführungserlebnisses.

Als Diskutanten ergänzten Michael Walter (Graz) und Sascha Winter (Mainz) den Austausch um eine musikhistorische und kunstgeschichtliche Perspektive.



Abb. 1: Ercole (Jara Kanzler Hemmet) und Instrumentalist\*innen der Mannheimer Hofkapelle vor der grünen Kulisse des Gartens der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz, Foto: Ernst-Dieter Hehl.



Abb. 2: Giunone (Anna Nuytten), Giove (David Schläger), Ercole (Jara Kanzler Hemmet) und Ebe (Emilie Jönsson) beim Schlussapplaus im Akademiegarten, Foto: Ernst-Dieter Hehl.



